

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 41

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schmieren. Solcher Schiergefäße gibt es eine grosse Zahl, die alle aufzuzählen hier zu weit führen würde. Man kann dann bei sehr geringem und doch genügendem Verbrauch an Schmiermitteln die Wellen in den Lagern stets kalt und leicht laufend erhalten. Der die Wartung der Lager besorgende Arbeiter soll ferner von Zeit zu Zeit die Befestigungsschrauben der Lagerkörper und Lagerschalen kontrollieren, ob dieselben sich nicht gelöst haben. Sind derartige Fehler eingetreten, dann müssen sie sofort abgestellt werden, da ein Uebersehen derselben starke Beeinträchtigungen im leichten Gange der Transmission hervorbringen kann. Schlimmstenfalls kann aber auch durch das Uebersehen solchen Fehlers eine Transmission mit einem mal heruntergerissen werden.

„Der letzte noch sehr wichtige Teil der Transmissionen sind die Riemen. Diese müssen, wenn aus Leder bestehend, genau gerade und aus gleichartigen Lederstücken gefertigt sein. Die Anspannung der Riemen treibe man nicht weiter, als für die Uebertragung der Kraft unbedingt nötig ist. Jede übermässige Anspannung der Riemen schädigt diese und vermehrt meistens unnötig die Reibung der Wellen in den Lagern. Den Abstand der durch Riemen mit einander zu verbindenden und genau parallel auszurichtenden Wellen nehme man nicht zu gering an, da ein langer Riemen besser zieht als ein kurzer. Bei horizontalen Riemenläufen sei der untere Lauf stets der treibende, wodurch der Winkel, mit dem der Riemen die Scheiben umspannt, vergrössert wird und man eine bessere Adhäsion des Riemens erzielt. Beim Auflegen des Riemens achte man darauf, dass die Ueberlappungen der einzelnen Lederstücke nicht gegen die Scheiben laufen; es muss also an der Laufseite der Lappen des vorangehenden Stückes unter dem des nachfolgenden Stückes liegen. Neue Riemen, die weniger gut durchziehen, als eingelaufene Riemen, weil sie sich noch nicht genügend an die Scheiben anschmiegen, suche man nicht durch übermässiges Anspannen zum Durchziehen zu bringen, sondern fette sie lieber mit Talg oder einem Lederfett ein. Die Breite der Riemen sei etwa $\frac{1}{10}$ geringer als die Scheibenbreite, damit sie bei schwankendem Lauf nicht über die Scheibenkanten gehen. Mit dem Durchmesser der Riemenscheiben gebe man, wenn irgend angängig, nicht unter die 80fache Riemendicke, bei starken Doppelriemen halte man sogar die 100fache Riemendicke als kleinsten Scheibendurchmesser ein, wenn man einer zu raschen Riemenabnutzung vorbeugen will.

„Neben den Riemenscheiben, von denen Riemen öfters abgeworfen werden, bringe man stets Riemenfänger an, damit die Riemen nicht auf den Wellen schleifen. Erstens einmal leiden die Riemen durch die dauernde Reibung an einer Stelle, und dann kann der Riemen sich leicht um die Welle wickeln, wenn dieselbe durch verharztes Oel klebrig geworden ist.

„Fassen wir die vorstehenden Betrachtungen noch einmal kurz zusammen, so ergeben sich folgende zu beachtende Punkte:

- 1) Genaue Bestimmung der Wellenstärken nach den zu übertragenden Kräften bei möglichst hoher Umdrehungszahl.
- 2) Beschaffung genau gedrehter und gerichteter Wellen, sowie genau rund laufender Kuppelungen und Riemenscheiben, die von leichtem Gewicht und genau ausgewuchtet sein sollen.
- 3) Einkauf nach Stückpreisen.
- 4) Genaue Montage der Transmission durch zuverlässige Monteure.
- 5) Sorgsame Wartung der Transmission, die gleich wie alle anderen Maschinen einer Fabrik sorgsam zu behandeln ist.

Die ersten 4 Punkte wird jeder Reflektant auf eine Transmissionen anlage am besten und leichtesten erfüllt erhalten, wenn er sich von Hause aus an eine Fabrik wendet, die den Bau von Transmissionen als Spezialität betreibt.“

Bau-Chronik.

Bauwesen in Zürich. Der Architekt Ernst'sche Neubau „Metropole“ am Stadhaußquai ist nunmehr aufgerichtet worden. Der Gebäudeklotz nimmt sich prächtig aus. Möge der Bau Herrn Architekt Ernst und seinen Mitteilhabern auch finanziell recht gut lohnen.

— Mitte Januar soll mit dem Bau der Gebäude der kantonalen Gewerbeausstellung begonnen werden. Zahlreiche Arbeiter dürfen zur sonst freien Zeit dort Beschäftigung finden.

Über die neue Kirche der römisch-katholischen Gemeinde in Unterstrass machte Herr Architekt Hardegger aus St. Gallen im Zürcher Architektenverein einige Mitteilungen. Auf Anraten des Kunsthistorikers Pater Kuhn in Einsiedeln wählte man, so führte der Redner aus, die Form der Basilika, hauptsächlich der billigen Erstellung wegen. Bei diesem Stil kann die Malerei in einer Weise zur Verwendung gelangen, welche dem nur successiven Eingehen der Mittel am besten entspricht. Es dürfte sechs bis zehn Jahre dauern, bis die Kirche ganz vollendet ist. Doch wird sie schon nächstes Frühjahr benützt werden. Der Platz soll auch ein Pfarrhaus erhalten, welches freilich die schönste Partie der Kirche zudecken wird. Die Kirche bietet Raum für 2000 Personen. Der im Projekt vorgesehene zweite Turm wurde aus Spar- samkeitsrücksichten nicht ausgeführt. Die Verwendung von Kunsteinsteinen hängt desgleichen mit finanziellen Rücksichten zusammen, wie auch die Säulen als Imitation von Granit gehalten sind. Auf diese Weise war es möglich, den Rohbau für 240,000 Fr. zu erstellen. Die Malerei soll nach einem Florentiner Vorbild ausgeführt werden. Die „Liebfrauenkirche“ als Ganzes wird sich durch die Stilart, so schloß der Redner, als etwas Specifisches, von der Umgebung gut abheben.

Eisenbahnbauten. Kaum hat die Papierfabrik Biverist die elektrische Kraftübertragung von Nondchatel nach Biverist fertig gestellt und in Betrieb gesetzt, so bringt diese rührige Firma schon wieder ein neues Projekt zur Ausführung, indem sie die dem gleichen Geschäft gehörende Holzstofffabrik in Nondchatel durch ein Normaleisenbahngleise mit der circa zwei Kilometer entfernten Station Neuchâtel verbinden lässt.

Der Handwerker- und Gewerbeverein der Stadt Bern ersucht den Regierungsrat um eine Subvention zum Umbau des Kornhauses für die Zwecke des Gewerbemuseums und der Handwerkerschule.

Der Gemeindeausschuss von Winterthur empfiehlt der Gemeindeversammlung den Bau eines *Knabensekundarschulhauses* auf dem St. Georgenplatz. Die Kosten sind auf rund 400,000 Fr. angeschlagen.

Die Dampfsäge in Säsenwyl wird nun definitiv wieder aufgebaut. Es hat sich zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft gebildet. Neues Leben blüht aus den Ruinen!

Am Klosterbau Muri sind recht hübsche bauliche Veränderungen in der letzten Zeit vollzogen worden. Im südwestlichen Teil, anstoßend an den von der Bezirksschule besetzten Flügel, ist ein prächtiger Saalbau entstanden, wie man im Kanton wenige finden wird. Die hohen, gothischen Bogenfenster zieren prächtige Glasmalereien, auf der Ostseite die Wappen des Freiamts, des Kantons, der Eidgenossenschaft und der früheren Abtei, sowie die Symbole der Turnerei und der Schützengesellschaft in feiner, künstvoller Ausführung tragend. Ebenso schön sind auch die phantastischen Deckenmalereien.

Die Schulgemeinde Gottlieben wird nächsten Frühling den Bau eines neuen Schulhauses in Angriff nehmen, zu dem Architekt Seifert in Kreuzlingen die Pläne geliefert hat. Das neue Schulhaus wird ein zweistöckiger, schöner Steinbau werden, der den Anforderungen, die man in der Neuzeit an ein Schulgebäude stellt, bestens entspricht. Die Bauleitung wird Hrn. Architekt Seifert übertragen.

Der Gemeinderat von Delberg hat die Frage der Wasserversorgung der Stadt mit Hochdruckreservoir an die Hand genommen und Hrn. Prof. Koty mit dem Studium der Quellsenforschung beauftragt.

Elektrotechnische Rundschau.

Unter der Firma Elektrizitätswerke Davos gründet sich, mit dem Sitz in Davos-Platz, eine Aktiengesellschaft, welche die Erzeugung elektrischer Kraft und speziell elektrischen Lichtes zum Zweck hat. Die Gesellschaftsstatuten sind in der Generalversammlung vom 9. September 1893 festgestellt und genehmigt worden. Die Dauer der Gesellschaft ist eine unbestimmte. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 350,000.

Bucher und Durrer haben beim Stadtrat Luzern das Gesuch um Konzession von elektrischen Straßenbahnen gestellt. Damit aber begnügen sie sich nicht. Sie haben von der Körporation Kerns das Recht erworben, die Quellen auf ihrem Gebiete im Melchtal zu fassen und abzuleiten. Das Wasser (mindestens 700 Liter per Sekunde) soll nun bei Zuben in ein Reservoir gefasst und von da mit 258 m Gefall in der Druckleitung bis Unterbuchen geleitet werden. So würde eine Kraft von 1750 Pferden erzeugt, die nach Luzern und Kriens geleitet werden soll, wo mindestens noch 1300 Pferdekräfte zur Verfügung blieben. Die Anlagekosten sind nach dem „Luz. Tagbl.“ für die Anlage mit Benützung des einen Gefälles auf 1,100,000 Fr., bei der zweiten Anlage auf 1,330,000 Fr. berechnet. Luzern würde also sehr billig zu einer konstanten Kraft kommen. Die Gewinnung der sehr viel teureren Kräfte der Reuss bliebe dann der Zukunft vorbehalten. Vorherhand wird die Stadt die beiden Projekte prüfen und das bessere wählen.

Elektrizität in Baden. Die Elektrizitätsgesellschaft hat infolge Zunahme des Licht- und Kraftkonsums die Errichtung einer dritten Turbine beschlossen.

Elektrische Beleuchtung. Lippuner, Mühlebesitzer in Tscherlach, hat in seinen Gebäuden die elektrische Beleuchtung eingeführt. Die Dynamomaschine, welche für 54 Lampen zu 16 Kerzenstärken berechnet, mit einer Klemmspannung von 65 Volt, funktioniert ausgezeichnet. Ersteller ist Herr L. Bollhalter, Monteur und Maschinist von der elektr. Beleuchtung Wallenstadt.

Unfälle in der Elektrizitätsindustrie. In Lyon sind Versuche angestellt worden über Unfälle, welche in der an Umfang so gewaltig zugenommenen Elektrizitätsindustrie vorkommen mit besonderer Bezugnahme auf die in Amerika ausgeführten Tötungen von Menschen und Tieren mittelst Elektrizität. Die aus den Experimenten gezogenen Schlüsse

find: Die Elektrizität scheint auf folgende zwei Arten zu töten 1. indem sie mechanische Verlebungen der Blutgefäße und des Nervensystems hervorbringt; 2. indem sie die Verirrungen der Hauptorgane entweder ganz oder teilweise unterbricht (Stillstand des Herzens, Unterbrechung der Atmung, der Blutzirkulation usw.). Die erstere Todesart entspricht hauptsächlich der Wirkung des Blitzes, sowie der plötzlichen Entladung starker Batterien, mit einem Worte: der zerreißenden Entladungen; man begegnet ihr selten oder nie bei industriellen Unfällen; hier ist im Gegenteil die zweite Art bei nahe Regel. Vom praktischen Gesichtspunkte unterscheiden sich diese zwei Wirkungsarten dadurch, daß die erstere den sicheren Tod im Gefolge hat, während bei der zweiten eine Art Scheintod eintritt, aus welchem man das Individuum wieder zum Leben bringen kann, indem man künstliche Atmung einleitet, was aber sofort nach dem Unfalle geschehen muß. Ein derart Betroffener ist also ganz wie ein auf andere Art Erstickter zu behandeln. Was nun die elektrische Hinrichtung betrifft, so ist diese ein komplizierter Prozeß, dessen Gelingen noch dazu sehr unsicher ist. Mit Sicherheit kann man noch nicht einmal ein armelesiges Kaninchen töten, selbst wenn man einen Strom von 2500 Volts und 15 Amperes anwendet, denn man kann es gewöhnlich durch Anwendung künstlicher Atmung wieder zum Leben bringen. Die in Amerika zur Hinrichtung verwendeten Maschinen waren aber noch nicht so mächtig und hatten nur einen Strom von 1500 Volts. Selbst die Maschinen, welche bei den Versuchen in Lyon gebraucht wurden und Ströme von 8000 Volts Spannung erzeugten, töten nicht sicher.

Verschiedenes.

Bernische Schuhindustrie-Gesellschaft in Biglen. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche eine Hebung der einheimischen Schuhindustrie bezieht. Zur mechanischen Aufertigung feinerer und billigerer Artikel würde eine Fabrik in Biglen eröffnet, während die gröbere, solidere und daher teurere Arbeit im Hause des Arbeitnehmers erstellt würde. Als Leiter des Geschäfts ist Herr Meili in Turbenthal, Redaktor der „Schweizer Schuhmacher-Zeitung“, gewonnen. Das Grundkapital ist auf 150,000 Fr. (750 Aktien zu 200 Fr.) festgesetzt. Zur Errichtung der nötigen Gebäuden, welche im Oktober 1894 fertig sein sollen, ist den Initianten ein Grundstück mit genügender Wasserkräft bereit angeboten.

Im Initiativkomite sitzen die Herren Neuenschwander jun. in Oberdiessbach, Schuhmachermeister Zugg in Biglen, Grossrat Bägler, Regierungstatthalter Lenz und Nationalrat Bühlmann.

Schuhmacherei. Dieser Tage hat J. Gobeli in St. Stephan (Bern) eine Erfindung gemacht, welche für alle Schuhmacher von großer Bedeutung ist. Er erfand nämlich eine Art Nähnadel zum Nähen von Lederzeug aller Art vom feinsten bis zum grössten Stoff. Das lästige Eindrehen von Schweißborsten, sowie das langweilige Anfertigen von sog. Drähten auf die bisherige Weise fällt ganz weg. Die Nadel nimmt den Faden oder Draht einfach nach und nach vom Knäuel weg, wie die Maschine. Ein hiesiger Schuhmachermeister hat die Erfindung geprüft und als sehr praktisch bezeichnet, man kann damit doppelt so schnell nähen, als auf die bisherige Art. Der Erfinder gedenkt seine Erfindung patentieren zu lassen. Tüchtige Fabrikanten würden mit der Anfertigung obiger Nadel ein glänzendes Geschäft machen können.

† **Jugendlicher G. A. v. Gonzenbach in Aarau.** Dem in St. Gallen verstorbenen Herrn Georg August v. Gonzenbach sind in verschiedenen Blättern Worte warmgefühlten Nachrufs bereits gewidmet worden. Sie mögen heute ergänzt werden durch die Wiedergabe dessen, was das „Aarg. Tagbl.“ über den Verstorbenen und speziell über dessen Verdienste um die Stadt Aarau schreibt, in welcher Herr v. Gonzen-